Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 6

Artikel: Synchronschwimmen : Figurenpoesie über und unter Wasser

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

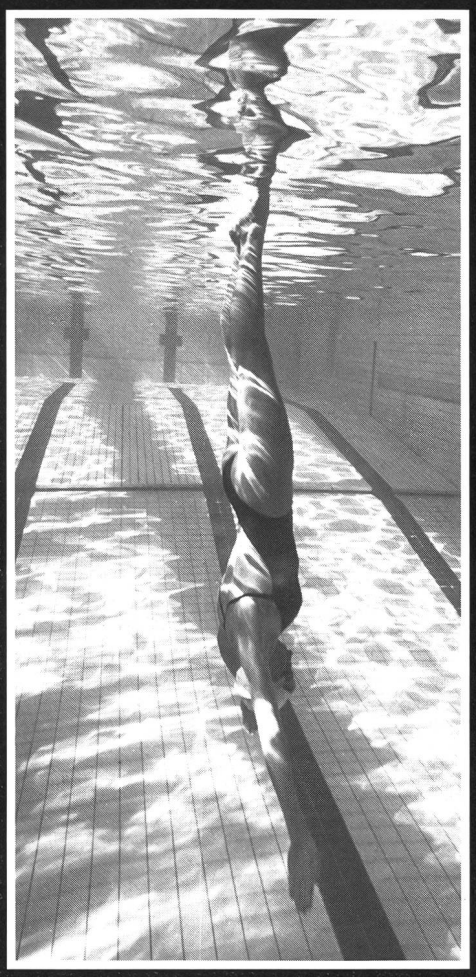
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monika Plüss und Corinne Sauvain.

Synchronschwimmen – Figurenpoesie über und unter Wasser

Hugo Lörtscher



Aus dem Pflichtprogramm.

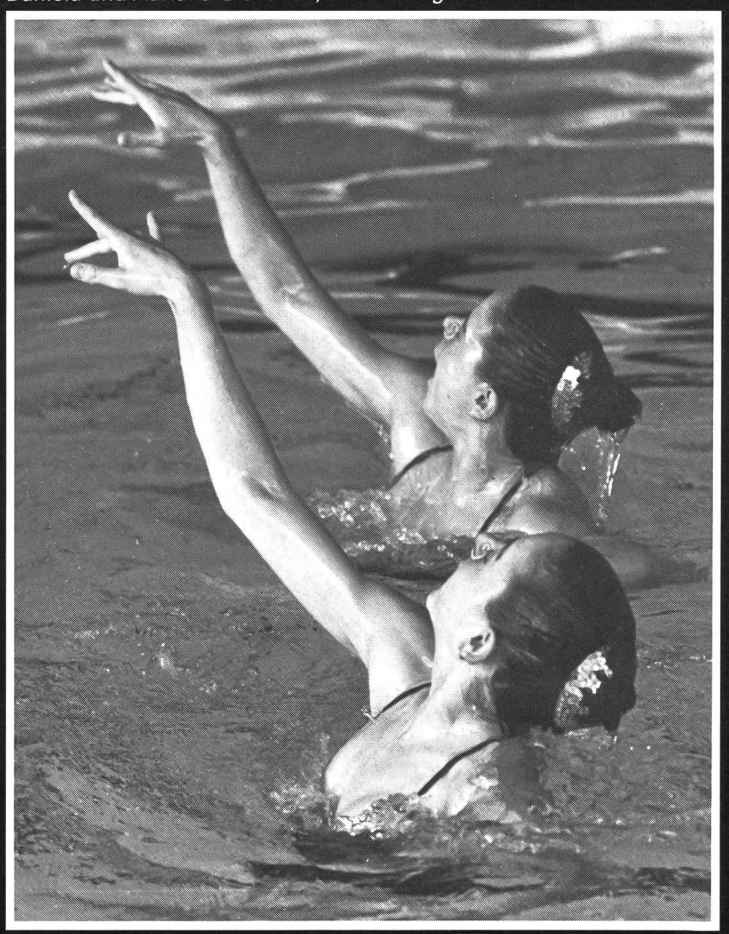
Aus dem Pflichtprogramm.

In der griechischen Mythologie nannte man sie Nymphen, Sirenen oder Nereiden, schaumgeborene Töchter des greisen Meergottes Nereus, welche im Wasser ihre berückenden Reigen aufführten. Heute, fern aller antiken Götterdämmerung und aufgestiegen aus dunkler Geschichte in die weniger göttliche Realität unseres Jahrhunderts, bezaubern sie uns in Fleisch und Blut mit ihrer schwebenden Grazie und versuchen, mit ihrem oft wie entrückten Lächeln die Angst und das Grauen der Welt zu verscheuchen. Nur heissen sie nicht mehr Nymphen oder Sirenen, sondern prosaisch-nüchtern «Synchronschwimmerinnen», was das Liebliche, Graziöse ihres Wesens unterschlägt. Das heutige wettkampforientierte Synchronschwimmen nach internationalen Regeln hat sich aus dem eher showartigen Reigenschwimmen der dreissiger und dem Wasserballett der fünfziger Jahre entwickelt mit eindeutigen Wurzeln in den USA (Kür) und Kanada (Pflicht). Am Firmament dieser Form des Kunstschwimmens setzten Annette Kellermann (1900) und Esther Williams (1930 bis 1940 in zahlreichen Filmen) erste Sternzeichen. Eine Demonstration amerikanischer Synchronschwimmerinnen an den Olympischen Spielen von Helsinki 1952 hatte für Europa Signalwirkung. Doch wurde Synchronschwimmen, seit 1968 von der FINA (Fédération Internationale de Natation Amateur) als vierte Disziplin anerkannt, erst 1984 in Los Angeles als olympische Wettkampfdisziplin zugelassen.

Helen Käser und Caroline Imoberdorf.

Simone und Christine Lippuner.

Was beinhaltet Sychronschwimmen?
Das wichtigste Element verrät der Name: Synchronität oder Gleichzeitigkeit der Bewegung von zwei oder mehr Schwimmerinnen. Wesensmässig ist es eine Art rhythmische Gymnastik und Tanz im Wasser. Der besondere Reiz liegt darin, dass die Schwimmerinnen ihre aus rund 100 von der FINA definierten Figuren grösstenteils unter Wasser mit angehaltenem Atem «tanzen» müssen, vergleichbar dem Spiel der Delfine. Als Wettkampf besteht Synchronschwimmen aus einem Pflicht- und einem Kürteil mit den Disziplinen Solo, Duett und Gruppe. Für Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften darf jedes Land nur mit einem Solo, einem Duett und einer Gruppe (Gruppe an Olympischen Spielen noch nicht zugelassen) teilnehmen. Die Pflicht ist ein Wettkampf mit Einzelbewertung ohne Musik und besteht aus 6 ausgelosten Figuren, welche langsam, beherrscht und an Ort ausgeführt werden müssen. Einheitlicher dunkler und einteiliger Schwimmanzug sowie weisse Badekappe sind vorgeschrieben.
Die Kür ist vergleichbar mit der Kür im Eiskunstlaufen und wird wie dort mit 1–10 benotet. Musik und Choreographie sind frei wählbar und die Dauer der Präsentation ist bei den Solos auf 3,5, bei den Duos auf 4 und bei der Gruppe auf 5 Minuten beschränkt. Bewertet werden nebst einer absoluten Synchronität der Bewegungen (Duo, Gruppe) besonders auch Schwierigkeitsgrad, technische Perfektion, Verbindung der einzelnen Figuren sowie persönliche Ausstrahlung und künstlerischer Eindruck. Bei der Kür sind die Kostüme nicht vorgeschrieben, doch haben sie den Vorstellungen der FINA von «dezent» zu genügen. Mehr über Synchronschwimmen erfahren Sie in einem Interview auf der folgenden Seite.

Gruppenkür.

Daniela und Adriana Giovanoli, die Zwillingsschwestern.